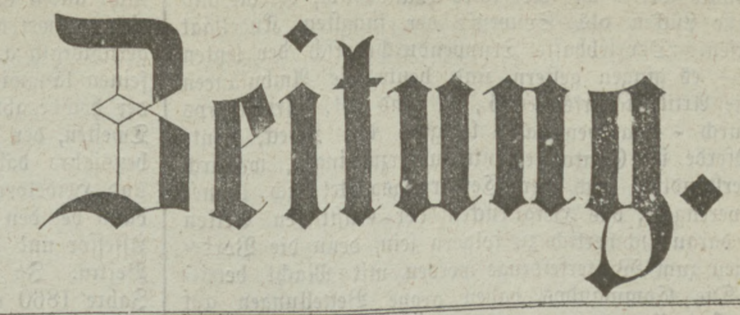
Dienstag, den 18. October.

Thorner





Nro. 244. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

18. Oktober 1730. Die Mariensäule wird durch den Bischof von Culm eingeweiht.

Tagesbericht vom 17. October.

Vom Kriegsschauplatze.

Von officieller Seite ist gestern noch gemeldet worden, daß die Belagerung der Festungen Verdun und Soissons nun in aller Form begonnen habe, während vom Oberrhein her bekannt wird, daß die ganze preußische Reservedivision (die IV. unter General v. Schmeling) sich am 11. wieder rheinabwärts nach Schlettstadt und Neubreisach gezogen hat, dessen erneute energische Beschießung beginnen soll, nachdem stärkeres Belagerungsgeschütz von Straßburg her dort angelangt ist. —

Das Schloß von St. Cloud, welches die Franzosen bei dem gemeldeten Ausfall in Brand zu schießen sich das Vergnügen machten, ist südlich der 5250 Einwohner zählenden gleichnamigen Stadt gelegen, die am Abhange eines die Seine beherrschenden Hügels liegt, über welche hier eine schöne steinerne Brücke führt. Das Schloß liegt hart am linken Seineufer. Früher ein einfaches Landhaus Jerôme's v. Condy, eines Italieners im Gefolge Catharina's von Medicis, wurde es von Ludwig XIV. für dessen Bruder, den Herzog von Orleans, angekauft. Im Laufe der Jahrhunderte in den verschiedensten Händen, war es die Residenz von Marie Antoinette, Napoleon Bonaparte's, der von hier aus das Directorium auflöste, und der Kaiserin Marie Louise, welche sämmtlich an Schloß und Park große Summen anwendeten. 1717 wurde dort der Czar Peter empfangen, 1815 wurde hier die Capitulation von Paris unterzeichnet. Ludwig XVIII., Karl X., Louis Philipp, Napoleon III. residirten gewöhnlich in St. Cloud, wo von Carl X. die Ordonnanzen von 1830 unterzeichnet wurden. Die Gemächer des Schlosses enthalten eine große Zahl von Kunstgegenständen: Mignard, Le Moyne, Coypel, Pierre Loir, Alaux haben die Plafonds der Säle mit kunstvollen Gemälden geschmückt, während weitere Gegenstände aus dem Gebiete der Malerei wie Sculptur die Säle zieren. — Der Park von St. Cloud umfaßt etwa 390 Hectaren (über 1500 Morgen) und theilt sich in einen öffentlichen und einen reservirten Theil: der erstere ist reich an pittoresken Aussichten, unter denen die auf das choragische Monument des Lysikrates — die Laterne des Diogenes — namentlich nenneswerth ist; der zweite Theil des Parks zeigt viele Statuen und Springbrunnen und ist von der Eisenbahn von Paris nach Versailles durchschnitten, welche hier über mehrere Hängebrücken führt. — Der Stadt, dem Schloß und dem Park unmittelbar gegenüber, liegt auf dem rechten Seineufer Boulogne.

Die „Post" schreibt v. 16 d. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, hat in dem Augenblicke, wo diese Zeitung unseren Lesern zu Händen kommt, das Bombardement von Paris begonnen, und es wird, das darf kein Zweifel sein, — wenn die heute umlaufenden Gerüchte, welche auf von dort herrührenden Privatnachrichten basiren, sich als wahr erweisen, — mit all der Energie bei demselben verfahren werden, welche die preußische Heerführung wie in füheren so auch in diesem Feldzuge auszeichnete. — Ob es begründet ist, daß auch die Beschießung von Metz heute ihren Anfang genommen hat, wie eine hiesige Zeitung behauptet, können wir nicht constatiren, während wir den allgemein verbreiteten Glauben an den Begin der Operationen gegen Paris theilen, weil auch Andeutungen der Art von Versailles zugegangen waren.

Venizel, 16. October, 3 Uhr Morgens. Soissons hat so eben nach viertägiger hartnäckiger Artillerie-Vertheidigung capitulirt.

von Krenski.

Versailles, 15. October. Es ist kaum nöthig zu erwähnen, daß alle von Tours aus verbreiteten Gerüchte über siegreiche Gefechte der Franzosen vor Paris erfunden und auf Stärkung schwacher Gemüther Frankreichs berechnet sind. Unsere Cernirungstruppen halten genau die Stellungen inne, welche sie am 19. September erreicht. Am 14. und 15. October fanden kleine Patrouillengefechte vor Paris statt.

von Podblielski.

Mühlheim, 16. Oct. Neubreisach und Schlettstadt sind seit dem 9. Oktober cernirt. Heute früh 5 Uhr machten etwa 2000 Mann, begünstigt durch starken Nebel, einen Ausfall aus Neubreisach. Der Feind wurde zurückgeschlagen. In den Vogesen kommen unbedeutende Gefechte mit kleinen Abtheilungen Francs-tireurs vor.

Washington, 13. Oct. Präsident Grant hat eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt: Da gewisse übelwollende Unionsstaaten Truppenkörper organisirten, unter dem Vorwande, sie besäßen die Vollmacht der Regierung hiezu, und militärische Expeditionen gegen Gebiete und Mächte, mit denen die Union im Frieden lebt, ins Leben gerufen, sowie Gelder gesammelt, Leute geworben und Schiffe ausgerüstet haben, um sie zu den genannten Zwecken zu verwenden, so wird verkündet, daß alle Betheiligten Seitens der Regierung keine Schonung vor den Folgen ihrer Schuld zu erwarten. Der Präsident schärft allen Beamten der Regierung ein, jede Anstrengung zu machen, um die Uebertreter des Gesetzes festzunehmen und sie wegen Verletzung der betreffenden Paragraphen des Gesetzes vor das Gericht zu bringen.

Briefe vom Kriegsschauplatze.
35.

Hauptquartier Sr. Maj. des Königs,
Versailles, den 11. October.

Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber, der bisher in ungetrübter Bläue lächelnde Himmel hat sich über Nacht in tiefes Nebelgrau gehüllt, heftige Regenschauer wechseln mit rauhen Windstößen ab — der Feldzug wird nachgrade unangenehm, und glücklich preist sich Jeder, der nicht zu bivouakiren braucht, sondern unter

Eine Kaiserreise.

In der „Europa" sind die Erlebnisse Napoleons III. anschaulich zusammgestellt, und wir geben die Darstellungen dieses Blattes mit einigen Kürzungen hier wieder.

Am 28. Juli brach Napoleon III. von St. Cloud zur Armee auf. Der Kaiserliche Prinz, der Kaiserliche Hofstaat, der Seine-Präfect und der Polizei-Präfect begleiteten ihn. In La Villette stand ein Extrazug von 4 Wagen für ihn bereit, in dem der Marschall Baraguay d'Hilliers und der General Soumain warteten. Das war der Anfang der Reise, deren Ende die Wilhelmshöhe bei Kassel sein sollte.

Noch am Abend des 28. traf der Kaiser in Metz ein. Der Empfang, den die Bevölkerung ihm bereitete, war ein sehr gemischter. Die amtliche Welt ließ es selbstverständlich an Begeisterung nicht fehlen, der Bahnhof und dessen Umgebung waren festlich geschmückt, aber in den Straßen ertönten die Hochs auf den Kaiser nur spärlich und in einzelnen Stadttheilen verhielten sich die Einwohner sogar vollkommen gleichgültig. Am andern Morgen hatte die Stadt ein gänzlich verändertes Ansehen. Während am 28. Alles voll von Soldaten war, wimmelte jetzt in den Straßen eine bunt bebänderte und betreßte Schaar von Kammerherren, Ceremonienmeistern, Kammerdienern, Köchen und Lakaien, die im Gefolge des Kaisers gekommen waren. Neben diesen Leuten vom Hof drängten sich mindestens anderthalbhundert Generale durch einander, welche Abends die „spartanische" Küche des Kaisers theilten und nebenbei an den Berathungen im Hauptquartiere theilnahmen. Als der Kaiser an diesem Tage ausfuhr, bemerkte man, daß er zwei Oesterreichische und einen Dänischen und einen Schwedischen Orden trug. Er wollte den Glauben erwecken, daß die drei Staaten mit deren Ehrenzeichen er sich geschmückt hatte, mit ihm verbündet wären.

Die Soldaten empfingen den Kaiser mit betäubendem Geschrei. Seine erste That war die Inscenirung eines Erfolges, der sich den leichtgläubigen Franzosen als ein Sieg darstellen ließ. Am 2. Aug. ging er gegen Saarbrücken vor und nahm seinen Sohn mit. Das Bataillon des Füs. Rgts. Nr. 40, das mit 3 Schwadronen eines Ulanen-Regiments und vier Geschützen die dortige Besatzung bildete, zog sich vor der angreifenden Division General Bataille's langsam und in fortwährendem Gefecht zurück. **Je den nach Paris abgehenden Berichten wurden aus** dieser Handvoll tapferer Deutscher drei Divisionen, die man über den Haufen geworfen und niederkartätscht habe. Der Kaiser telegraphirte an die Kaiserin: „Louis hat die Feuertaufe erhalten. Er war bewundernswerth in seinem kalten Muthe, nicht im Mindesten aufgeregt. Wir waren in der ersten Linie, aber die Kugeln der Flinten und Kanonen fielen vor uns nieder. Louis hat sich eine Kugel aufgehoben, die bei ihm niederfiel. Die Soldaten vergossen Thränen, als sie ihn so ruhig sahen."

Zur Vorbereitung dieses kleinen Gefechts hatte Napoleon die vier Tage nicht gebraucht, die er vom 28. Juli bis zum 2. August unbenutzt verstreichen ließ. Thätig war er übrigens gewesen. In der komischen Voraussetzung, daß die Deutschen von ihm gerade da angegriffen zu werden wünschten, hatte er in der Gegend, die sich hinter Forbach gegen Metz hinzieht, eine Reihe befestigter Stellungen angelegt. Hier wartete er auf sie, während sie bereits die Flankenstöße vorbereiteten, die bei Weißenburg und Wörth so wuchtig geriethen, daß er seine schönen Verschanzungen schleunigst räumte und bei Forbach noch Schläge mit auf den Weg nahm. Er selbst telegraphirte diese Hiobsposten, mehr als die Hälfte der Wahrheit verschweigend, am 7. August nach Paris. Es waren die letzten Telegramme, die er als Oberbefehlshaber erließ. Am 8. oder 9. August enthob er seinen Kriegsminister und Generalstabschef Leboeuf beider Aemter nnd legte selbst die Leitung nieder. Die Stimmung des Heeres, die seine Unfähigkeit für die drei Niederlagen verantwortlich machte, muß ihm einen moralischen Zwang auferlegt haben, denn ohne diesen hätte er die Bedingung nicht genehmigt, die Marschall Bazaine bei seiner Uebernahme des Oberbefehls stellte. „Der Kaiser darf in nichts d'rein reden," das war diese Bedingung. Kurz vor seinem erzwungenen Rücktritt hatte er den General Changarnier, seinen Gegner von 1850, empfangen. Ein Resultat hatte diese auffallende Audienz nicht, als daß sie einen Beweis von der Rathlosigkeit Napoleon's gab.

Der Rückzug nach Chalons war zur Nothwendigkeit geworden. Bei dieser Bewegung waren Napoleon und sein Sohn wirklich „in erster Linie." Man hatte ihn in den letzten Tagen nur noch einmal gesehen, als er in einem vierspännigen Wagen mit General Leboeuf spazieren fuhr, den Wagen dicht vor dem Hauptquartier Bazaine's wenden ließ. In Metz glaubte man, daß er schon am 8. August abgereist sei. In der That saß er an diesem Tage schon in einem Eisenbahnwagen, als er eine Nachricht erhielt, ausstieg und nach der Präfectur zurückkehrte. Seitdem war er für die Einwohner, die seit den drei Schlachten vor Furcht zitterten und nur noch an Flucht dachten, unsichtbar. Seine Abreise erfolgte erst in der zweiten Nachmittagsstunde des 14. August. Er empfahl sich der Armee und der Einwohnerschaft von Metz in einem Aufruf, der ihnen anzeigte, daß er fortgehe, „um die Invasion zu bekämpfen."

Auf dieser Flucht vor einem Feinde, den er bekämpfen zu wollen vorgab, sollte er in Fährlichkeiten verwickelt werden. Am 14. August machte er in Gravelotte Halt, um den Ausgang der Schlacht zu erwarten, die sich zu entwickeln begann. Er verweilte in einem Wirthshause mitten im Dorfe, aber als in der Nähe einige Haubitzen einschlugen, stieg er zu Pferde und eilte davon. Ein Führer zeigte einen Weg, der versteckt durch die Weinberge lief, und diesen wählte der Kaiser. Die Pariser Zeitungen haben mit einer Art von Schauder erzählt, daß der Kaiser an einem Punkte nur zwei Kilometer, also etwa eine Stunde, vom Feinde entfernt gewesen sei. Nach einem Ritt von zwei bis drei Stunden bog er wieder auf die große Straße ein und hatte für diesen Tag von den Deutschen nichts weiter zu befürchten.

Der nächste Tag war der 15. August, der Napoleonstag, der in allen früheren Jahren mit großem Pomp gefeiert worden war. Dieses Mal wehte in Paris nicht eine einzige Fahne, und Alles war so still, als ob kein Kaiserlicher Namenstag wäre. Napoleon selbst soll wieder in Gefahr gewesen sein. „Stets trefflich unterrichtet", erzählte der Pariser „Figaro", „dachten die Preußen, den Kaiser gefangen zu nehmen. Sie wußten, daß der Kaiser in Longeville im Hause des Obersten Henoque sein Nacht-Quartier genommen habe, während sein Stab auf den nahen Wiesen lagerte. In den Gebüschen des Schlosses Frescaty und in den Meierhöfen von Orly u. Maison Rouge, welche Longeville gegenüber auf dem rechten Moselufer liegen, ließen sie in der Nacht des 15. August eine Schwadron Ulanen über die Eisenbahnbrücke vorgehen, während sie das Feuer ihrer Artillerie auf das Dorf Moulins richteten, welches links von Longeville liegt und auf die Landstraße rechts um Hülfe abzuschneiden." Die chauvinistischen Aufschneidereien, die der „Figaro" als Fortsetzung seiner Erzählung giebt, lassen wir weg, um einfach zu erwähnen, daß der Kaiser sich der Gefahr entzog.

(Schluß folgt.)

Dach und Fach seine Nachtruhe halten kann, fände er auch nichts weiter wie vier leere Wände vor, die hie und da große Lücken als Souvenir der jüngsten Kugelsaat aufweisen. Der lebhafte Truppendurchmarsch der letzten Tage — es gingen gestern und heute die Ambulancen und die Artillerieparks des 5., 6. und 11. Armeecorps hier durch — hat denn auch lediglich den Zweck, Leute und Pferde in Cantonnements unterzubringen, wodurch selbstverständlich auch der Cernirungsgürtel sich immer mehr verengert; das Heranrücken der ernstlichen Action dürfte daraus schwerlich zu folgern sein, denn die Vorbereitnngen zum Winterfeldzuge werden mit Macht betrieben. Die Commandos haben große Bestellungen auf Unterjacken, Unterhosen und Leibbinden aufgegeben, und wer irgendwie Bekannte in der Heimath hat, benutzt die Gelegenheit, daß die Post jetzt Packete bis zum Gewichte von drei Pfund nach dem Kriegsschauplatz befördert, um sich auf eigne Hand mit wollenen Unterkleidern zu versehen. In dieser Beziehung könnten wir schon ruhig dem Hereinbrechen der rauhen Jahreszeit entgegensehen, allein wenn augenblicklich auch noch kein eigentlicher Mangel an Nahrungsmitteln fühlbar ist, so wird man sich doch nicht ganz des Gedankens entschlagen können, daß bei anhaltend schlechter Witterung und bei der dadurch bedingten erschwerten Kommunikation auf den ausgefahrenen Wegen die Verproviantirung der großen deutschen Armee immer schwieriger wird. Jetzt schon lassen sich hier, wo doch verhältnißmäßig der größte Luxus herrscht, einzelne Bedürfnisse absolut nicht mehr befriedigen oder doch nur sehr schwer befriedigen; Zucker ist beispielsweise nicht ein Pfund mehr aufzutreiben, das Brod wird täglich theurer und knapper, denn die Mehlvorräthe, gehen mit rasender Geschwindigkeit zur Neige, und gleiches gilt von Hafer, Stroh und Heu, da die Franzosen überall da die Getreideschober anzündeten, wo sie von unseren Ulanen nicht überrascht wurden. Nur eines ist im gegenwärtigen Kriege noch nie knapp gewesen: frisches Fleisch, denn wie beim Beginn desselben treffen noch heute täglich große Heerden lebenden Viehs bei den einzelnen Truppenkörpern ein, nur mit dem Unterschiede, daß seit dem Auftreten der Rinderpest das Hammelfleisch auf dem Küchenzettel steht. Der gesammte Proviant muß jetzt von der Eisenbahnstation Nanteuil, dicht an der gesprengten großen Brücke über die Marne bei Meaux herangeschafft werden, zu welchem Zwecke die Chaussee von dort bis zu den nach Paris führenden Straßen mit Kolonnenwagen wie besäet ist. Im zweimeiligen Umkreise von der Hauptstadt dürfte selbst das geübteste Requiriraugе bald nichts mehr endecken. Auch ein empfindlicher Mangel an Heizkohlen hat sich hier eingestellt, dem der neue ernannte Präfekt von Versailles, Hr. v. Brauchitsch, durch die Erlaubniß der Einführung von Kohlen aus dem Saarbecken zu begegnen sucht. — Nach einer Bekanntmachung des Postadministrators in dem occupirten Landen Hrn. Roßhirt, ist den Bewohnern seit gestern die Benutzung der Feldposten für gewöhnliche rekommandirte Briefe gestattet worden.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, d. 16. October. Zur Stimmung in England. Unter den englischen Volksmassen hat sich ein bitterer Haß gegen Deutschland gesammelt. Man zieht unter der rothen Fahne und den Klängen der Marseillaise durch alle Straßen, hielt Massen Meetings, um gegen Deutschland Resolutionen zu faßen, will die Regiernng zur Intervention drängen. Es wiederholen sich hier gewissermaßen dieselben Erscheinungen, welche die Erfolge von 1866 in Frankreich bewirkten. Das besondere Grauen, welches Gevatter Schneider und Handschuhmacher erfüllt, erklärt sich freilich zum Theil daraus, daß Deutschland der hiesigen Industrie vielfach Concurrenz macht; es liefert dem Londoner Markt nicht nur manche Artikel besser und billiger, sondern auch zahlreiche Arbeiter, die weil sie nicht ganz so verschwenderisch zu leben pflegen als der englische Arbeiter, billiger und besser zu verarbeiten vermögen. Allein die Stimmung der oberen Klassen scheint nicht minder feindselig als die der Arbeiter. Das Parlamentsmitglied Sir Henry Havre, einer der Redner in den letzten großen Meetings, belehrte die Versammelten. „Die oberen Klassen sind über die Erfolge Preußens vollständig entsetzt.“ Diese Uebereinstimmung der oberen und unteren Klassen erhellt auch deutlich aus dem Umstande, daß es gerade die conservativen Blätter sind, welche während des Krieges entschieden französisch und bei der großen Masse des Volkes populär gewesen sind. Der von der deutschfeindlichen Partei am meisten betretene Punkt ist der, daß keine Aenderung der französischen Grenzen zu gestatten sei. Wir sollen uns der einzigen substantiellen Früchte des Sieges begeben und uns mit einer Geldentschädigung abfinden lassen. Daß eine solche Forderung in empörender Weise gegen alle Gerechtigkeit und Billigkeit spricht, scheint man nicht begreifen zu können, was um so überraschender ist, als England im Grunde nur aus Eroberungen besteht; Irland zumal ist seit sieben Jahrhunderten in stetem Eroberungs- und Belagerungszustande; die Eroberung ist in allen diesen Jahrhunderten nicht bis zur vollständigen Ergebung und Beruhigung durchgeführt worden, noch zur Stunde wird der Widerstand dieses Landes nur durch die Gewalt der Waffen niedergehalten.

— **Twesten** †. Die national-liberale Partei und nicht allein diese, sondern das gesammte Vaterland hat einen schweren Verlust erlitten. Der Abgeordnete Stadtgerichtsrath a. D. Twesten ist in der verflossenen Nacht seinen langwierigen Leiden erlegen. Der Verstorbene war der hochbegabte Sohn unseres Ober-Consistorial-Rathes Twesten, der leider im besten Mannesalter, im 50 Lebensjahre dahin gerafft wurde. Er studirte in Berlin und Heidelberg in den Jahren 1838—1841, fungirte dann bei den verschiedensten Gerichten als Referendar und Assessor und wurde im Jahre 1855 Stadtgerichtsrath in Berlin. In die Oeffentlichkeit als Politiker trat er im Jahre 1860 mit seiner Broschüre: „Was uns noch retten kann“, in welcher er bekanntlich für Beseitigung des Militair-Cabinets eintrat. Diese Brochüre zog ihm bekanntlich das Duell mit dem General v. Manteuffel, dem jetzigen Kommandirenden des I. Armeecorps, der damals Chef des Militärkabinets war, zu, bei welchem ihm die rechte Hand zerschmettert wurde. Twesten gehörte 1861 zu den Gründern der Fortschrittspartei, deren erste Aufrufe und Programme er verfaßte resp. entwarf. Die Antwort auf das Duell mit Herrn v. Manteuffel, welche das Volk, gab, war seine Wahl zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses, dem er seither bis zu seinem Tode angehörte. Hier wirkte er unausgesetzt für einen Ausgleich in dem Militärkonflikt auf Grund der zweijährigen Dienstzeit oder einer festen Präsenzzahl der Armee. Mit einem Worte, er gehörte zu den hervorragensten Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und auch später des Reichstages. Nach den Erfolgen des Jahres 1866 schied er aus der Fortschrittspartei aus und begründete mit anderen Gesinnungsgenossen die national-liberale Partei, zu deren Führern er seitdem gehörte. Wegen seiner am 20. Mai 1865 im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede über die Justizpflege des damaligen Justizministers Grafen zur Lippe wurde auf Beschluß des Obertribunals gegen ihn eine Criminaluntersuchung eingeleitet, welche zu seiner Verurtheilung zu 300 Thlr. führte. Andere durch seine politische Thätigkeit hervorgerufene Criminal- und Disciplinar-Untersuchungen veranlaßten ihn 1868 seine Entlassung aus dem Staatsdienst zu nehmen und das Syndicat des städtischen Pfandbriefamtes zu übernehmen, Seit 1869 im Sommer erkrankt, konnte er in letzter Zeit sich den öffentlichen Angelegenheiten nicht mehr widmen. Den Folgen dieser Kranheit erlag er heut Nacht.

— Der **Staatsanzeiger** publicirt den Wortlaut des Freundschaft-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages, der zwischen dem Könige von Preußen im Namen des Norddeutschen Bundes und des Zollvereins und den Vereinigten Staaten von Mexiko unterm 28. August 1869 abgeschlossen ist. Dieser Vertrag ist unterm 26. August d. J. in Mexiko laut beigedrucktem Protokoll ratificirt worden.

— In den occupirten französischen Landestheilen wird vom 15. d. Mts, und zwar vorläufig bei den Telegraphen-Stationen in Straßburg, Hagenau, Saargemünd, Saverne, Sarrebourg, Remilly, Nancy, Blayville, und Luneville, der Privatdepeschenverkehr für die daselbst befindlichen deutschen Truppen und Beamten ꝛc. mit ihren Angehörigen nach deutschen Ländern und umgekehrt zugelassen. An Gebühren ist außer dem für das norddeutsche Gebiet zu zahlenden Gebührensatz noch der Betrag von 8 Sgr zu entrichten.

— Die **Truppennachsendungen** dauern ununterbrochen fort. Heut gingen zwei lange Trains mit Lazarethpersonal und eine vollständige Kompagnie Krankenträger, ferner Feldpost-Equipage und die nöthige Bedienungsmannschaft mit der Berlin-Potsdamer Bahn nach dem Kriegsschauplatz ab.

— Der Verhaftung **Jacoby's** widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ heute (d. 15. d) einen Leitartikel, in dem sie u. A. sagt: „Wahrlich, wenn statt der preußischen Armee an der Seine die Franzosen an der Elbe ständen, und der Einsiedler von Königsberg es gewagt haben würde, seine Stimme im Sinne der bekannten Resolution zu erheben, so würde nicht der Belagerungszustand, sondern „daß preußische Volk“ Justiz an diesen vaterlandslosen Schwärmern geübt haben; — und wenn die Franzosen vor Königsberg ständen und die dortige „Volkspartei“ würde ihnen mit ihren kosmopolitischen Tendenzen entgegen kommen, so würden die Mitglieder eher ein verächtliches traitre à la patrie zu hören und einen Kolbenstoß zu fühlen bekommen, als die „Bruderhand“, die sie ihnen entgegen strecken.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint dann weiter: die vaterländische Demokratie, an deren Spitze Dr. Jacoby steht, scheine nicht an einen Krieg zu glauben, ihn nur als eine Fiction der Zeitungsschreiber zu behandeln; so giebt der Volkspartei den Rath, einen Delgirten nach Frankreich zu schicken, um sich davon zu überzeugen, daß wir wirklich im Kriege sind.

Aus Tours wird mitgetheilt, daß man einen Nichtfranzosen mit bedeutenden Geldmitteln nach London geschickt habe, um dort gewisse Agitationen und sonstige Geschäfte lebhafter in den Gang zu bringen. Dieser Mann hat indessen das Glück gehabt, französischen Franctireurs in die Hände zu fallen, ist diesen als Ausländer und Besitzer einer großen Geldsumme höchst verdächtig erschienen, und nach Abnahme des Geldes als preußischer Spion erschossen worden. Dagegen sollen die Geldmittel, welche nach Deutschland dirigirt sind, um eine antiannectistische Agition ins Werk zu setzen, richtig angekommen sein.

— **Gegen die Unfehlbarkeit des Papstes.** Die Morgenblätter aus Berlin v. 15. d. veröffentlichen folgende von dem Direktor Reisacker und 11 Lehrern des dortigen katholischen Gymnasiums unterzeichnete Erklärung: In Erwägung, daß die im Vatican gehaltene Versammlung nicht mit voller Freiheit berathen und wichtige Beschlüsse nicht mit der erforderlichen Uebereinstimmung gefaßt hat, erklären die unterzeichneten Lehrer am königlichen katholischen Matthias-Gymnasium hierselbst, daß sie die Decrete über die absolute Gewalt des Papstes und dessen persönliche Unfehlbarkeit als Entscheidungen eines ökumenischen Concils nicht anerkennen, vielmehr dieselbe als eine mit dem überlieferten Glauben der Kirche in Widerspruch stehende Neuerung verwerfen.

— Die **Londoner internationale Gesellschaft** zur Hilfsleistung für Verwundete hat ein sehr kostbares Geschenk für das deutsche Operationsheer bestimmt. Nach den Ankündigungen derselben sollte am 13. Oktober eine große englische Ambulance mit 12 Zelten, 220 Betten, vielen Wagen, 100 Pferden ꝛc. von London an die vor Paris lagernde Cernirungs-Armee abgesendet werden. Hoffentlich nimmt diese Sendung einen Weg, der das für die deutsche Armee bestimmte Geschenk nicht den Franzosen zuführt.

—Den 17. October. **Französische Flotte.** Die „Börsenhalle“ aus Hamburg meldet v. 15. Bei den verschiedenen Beobachtungsstationen an der Elbemündung sind auch gestern keine französischen Schiffe in Sicht gekommen. Ebenso berichten gestern eingetroffene Capitäne, daß sie in der Nordsee keine französischen Kriegsschiffe gesehen haben. Ein Verschwinden der französischen Flotte aus der Nordsee ist damit jedoch noch nicht garantirt.. Die bisherigen Angaben über die Stärke des bei Helgoland in Sicht gewesenen französischen Geschwaders variiren zwischen 7 und 10 Schiffen; nach einer weiteren Angabe hätte es sogar aus 16 Fahrzeugen bestanden. Die angebliche Aussage eines französischen Offiziers, daß die Flotte aus der Ostsee käme und nach Frankreich gehe, erscheint auffällig, wenn nicht Irrthum vorliegt. Fest steht, daß die französischen Kriegsschiffe auf deutsche Schiffe Jagd machen, denn die Aufbringung der hamburger Brigg „Herzog von Cambridge“ bestätigt sich. — Das Feuer auf dem pillauer Leuchtthurm ist seit dem 14. d. wieder ausgelöscht, das Gleiche wird bei dem Leuchtfeuerort veranlaßt werden.

— **Pflege verwundeter Krieger.** Die Thätigkeit des seit Beginn des Kriegs in Verbindung mit dem Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege der Verwundeten ꝛc. errichteten Nachweisungsbureaus hat sich als eine sehr wichtige und nützliche entfaltet, obschon sie Anfangs mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, einerseits um das erforderliche Nachweisematerial sich zu verschaffen und zusammenzustellen, und andererseits, weil es an Arbeitskräften gebrach, deren Vervollständigung neuerdings ein dringendes Bedürfniß geworden ist, weshalb in den nächsten Tagen wieder ein Aufruf des Vorstandes des Central-Nachweisungs Bureaus in Aussicht steht, um eine Vermehrung der Arbeitskräfte, welche freiwillige sind, herbeizuführen. Es soll dieser Aufruf namentlich an die Kaufmannschaft gerichtet sein, in welcher jedenfalls die geeignetsten Kräfte für die Arbeiten des Central-Nachweise-Bureaus zu finden sind. Das Bureau, in dessen Büchern jetzt bereits über 78,000 Namen figuriren, bekommt an jedem 1., 11. und 21. jeden Monats die in der schon oben erwähnten Instruction vorgeschriebenen Ab- und Zugangsnachweisungen an Verwundeten und Kranken, seitens der Reserve und Vereinslazarethe, sowie der Privat-Pflegestätten. Um auch aus Baiern, Württemberg und Baden ähnliche Mittheilungen zu erhalten ist unser Kriegsministerium mit den dortigen militärischen Behörden in Verbindung getreten, welche ihre Bereitwilligkeit hierzu erklärt haben, und auch Nachweise über Norddeutsche kranke und verwundete Soldaten bereits eingeschickt haben. In Betreff der Organisation dieses Büreaus bemerken wir noch Folgendes: In dem eigentlichen Geschäftsbüreau werden die allgemeinen Angelegenheiten, die Personalien, die Kassensachen, so wie der umfängliche Schriftwechsel mit den Behörden der in- und ausländischen Vereine bearbeitet; auch ist damit ein Bureau für den Nachweis über kranke und verwundete Franzosen, und für die Beförderung der Korrespondenz an dieselben verbunden. Es wird außerdem ein sogenanutes Doubletten-Register geführt, welches aus 25 Heften besteht, in denen alle namhaft gemachten Kranken und verwundeten alphabetisch verzeichnet sind. Hier unterziehen sich mehr als 40 freiwillige Mitarbeiter der Führung des Hauptbuches, welches namentlich für die Recherchen der Postbeamten von wesentlichem Nutzen ist. Ebenso ist ein Revisions- und Correspondenzbureau eingerichtet.

— **Bei unserer Postverwaltung**, an die der Krieg ganz unerwartete Forderungen stellt, und die ja auch viele ihrer eingeübten Beamten aller Kathegorien bei Beginn des Krieges als active Militairpersonen (Reserve-Offitiere, Vice-Feldwebel, Unterofficier pp.) abgeben mußte, ist jetzt ein so großer Mangel an Beamten eingetreten, daß sich das Generalpostamt genöthigt gesehen hat, sich an die Militairbehörde zu wenden und von derselben Militairpersonen als Begleitungsmannschaft für die mit Feldpoststücken abgehenden Eisenbahnzüge zu erbitten. Dem Wunsche ist Seitens unseres Gouvernements entsprochen worden und von heut ab gehen die Feldpostpäckereien von hier bis Frankfurt a. M. unter Begleitung von Militairpersonen.

Eine gestern stattgehabte Conferenz der Vorstände der Baracken-Stadt auf dem Kreuzberge hat beschlossen, nunmehr Vorrichtungen zu treffen, um die Baracken bei

der anbrechenden rauhen Witterung zu heizen. Dieser Entschluß macht doch wenigstens diese mit schwerem Gelde hergestellten Baulichkeiten einigermaßen nutzbar. Aus städtischen Mitteln sind zur Herstellung der Heizvorrichtungen 10,000 Thlr. bewilligt. Der Lazarethzug, der auf Kosten des Central-Vereins für die deutschen Armeen eingerichtet war und der unter Leitung des Prof. Dr. Virchow nach dem Kriegsschauplatz abgegangen und vorgestern wieder eingetroffen ist, hat von dort aus 120 Kranke und Verwundete mitgebracht, so daß jetzt in den Baracken 375 Mann untergebracht sind. In der vergangenen Nacht starb der Lieut. v. Scheve, der in der Baracke Nr. 2 untergebracht war.

Ausland.

Frankreich. Der „Daily Telgr." spricht von der Erschießung dreier Franzosen von Distinction in Paris. Einer derselben war der Vicomte de Castelbajac, ein anderer M Cartier, einer der „Anglomanen" des Pariser Jockey-Clubs. Der Name des dritten Opfers ist nicht bekannt, eben so wenig der Grund der Erschießung. Daß die beiden genannten Persönlichkeiten Anhänger des Kaiserreichs waren, herrscht nicht der mindeste Zweifel. Ob das aber der wirkliche und einzige Grund ihres Todes war, und wie die Regierung oder das souveräne Volk sie zum Tode führen ließ, ist einstweilen nicht zu ermitteln. Gerüchtweise verlautet, daß die drei an der Spitze einer Clique standen, welche die Uebergabe wünschte und ihre Ansichten vermittelst eines Ballons den Preußen mitzutheilen suchten. General Trochu soll indessen von der Sache Wind bekommen, und in der angedeutenden summarischen Weise das Complott vereitelt haben.

— Nach Berichten v. 14 aus Tours nimmt die dortige Regierung in Folge der Einnahme von Orleans die Verlegung des Regierungssitzes nach einer mehr südlich gelegenen Stadt ernstlich in Erwägung. Der Abschluß einer neuen Anleihe wird als bevorstehend betrachtet. — General Reyan hat sich lebhaft über die seinem Corps zugetheilten Mobilgarden beklagt. Dieselben haben bei der Annäherung des Feindes sofort die Flucht nach Orleans ergriffen, großentheils ohne auch nur einen Schuß abzugeben. In der Bevölkerung herrscht große Mißstimmung über die Unthätigkeit der Garnison von Tours, die auch während des Kampfes vor und um Orleans auf der Höhe von 15000 Mann belassen worden war. Die Regierung ist die Meldung zugegangen, daß Garibaldi gestern Morgen in Besançon eingetroffen ist.

Thiers wurde am 13. d. vom Könige von Italien zu Florenz in einer einstündigen Audienz empfangen.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Der Baumeister Barnick zu Culm (gebürtig aus Thorn) ist zum K. Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle zu Conitz verliehen worden.

— **Eine Zusammenstellung der Kriegscontributionen** und der Lasten, welche die Franzosen allein in den beiden Jahren 1806—8 dem preußischen Staat auferlegt haben ergiebt für die Kurmark mit Berlin und die drei Magdeburgischen Kreise diesseits der Elbe 47,777,855 Thlr., für die Neumark excl. des Königsberger Kreises 12,252,237 Thlr., für Pommern excl. der Städte Cöslin u Schlawe u. der Stettiner Kaufmannschaft, 25,196,101 Thlr., für Westpreußen 34,219,901 Thlr., für Ostpreußen 57,000,261 Thlr., für Litthauen 10,083,886 Thlr., für den Breslauer Regierungsbez. 18,520,659 Thlr. Wenn sich hiernach in einem Theil des preußischen Staats die Gesammtsumme der auferlegten Opfer für einen Zeitraum von nur 2 Jahren schon auf 245,091,801 Thlr. beläuft, so kann man sich eine Berechnung machen, welche ungeheuren Summen die französische Gewaltherrschaft während ihrer langen Dauer im Umfang des ganzen Staatsgebiets verschlungen hat

— **Zur Unterdrückung der Rinderpest** im Elsaß und Lothringen mangelt es noch an Thierärzten und es sind die Regierungen höheren Orts aufgefordert, tüchtige approbirte Thierärzte, Privat-Thieräzte oder entbehrliche Kreisthierärzte, namhaft zu machen, welche bereit sind, ein Commissorium in Rinderpest-Angelegenheiten anzunehmen. Es sollen dabei vornehmlich diejenigen berücksichtigt werden, welche bereits früher Gelegenheit gehabt haben, die Rinderpest aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

— **Theater** Am Sonntag d. 16. d. kamen zur Aufführung 3 einaktige Piecen: Chassepot oder Zündnadel? von A. Reich; — der Kurmärker und die Picarde von L. Schneider, die Belagerung von Metz von W. Thomala. Die beiden ersten Bluetten gefielen und wurden glatt durchgeführt, — die dritte, der wir nicht mehr beiwohnten, hate, wie wir hören, keinen Erfolg.

— **Musikalisches.** Die musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung des Kaufmännischen Vereins am Sonnabend den 15. d. im Artushofe zum Besten der verwundeten Krieger gewährte einen Ertrag von ca. 40 Thlr.

— **Vor Metz.** Daß die Nachrichten vom dortigen Cernirungs-Korps für uns Thorner ein besonderes Interesse haben, ist sehr erklärlich. Viele unserer Heimathsgenossen befinden sich bei dem Korps, zu demselben gehören auch die wackeren, bei uns garnisonirenden Einundsechziger. Dieses spezielle Interesse bestimmt uns den Lesern u. Bl. nachfolgende zwei piquante Notizen mitzutheilen, welche die auch anderweitig bekannte Thatsache konstatiren, daß die Unsrigen vor Metz keine rosigen Tage haben, zumal jetzt, wo Regen sich wieder eingestellt hat und die Nächte empfindlich kalt sind. Aus Ars sur Moselle schrieb ein hessischer Soldat an seinen Bruder in Darmstadt einen Brief, der mit folgenden Versen schloß:

Du denkst am End', mir lebte hier
Wie Gott in Frankreich gar;
Es ist ganz anerscht, denn das Bier
Is hier ganz forchtbar rar;
Drum trink' aach manchmol, wann d'rs schmeckt,
E' Schöppche noch für mich,
Und bist du Abends zugedeckt
Friert mich's ganz ferchterlich.
Glab's Robert nor, es ist kan Spaß
So fufzig Dag im Freie,
Mer werd der manchmol forchtbar naß
Und duht sich doch noch freie:
Wenn man de Bumbernickel ischt.
Un Speck in Erbseworscht,
Un mer mit Moselwasser lischt
Sein' ferchterliche Dorscht.
D'rum, geht dir's gut, so denk an mich,
Potz Himmelsapprement.
Ein Gruß vom Bourgeois noch an Dich
Jetzt hot des Lied e End.

Dein treuer Bruder
Adolph Keilmann, Corporal in der Pionier-Compagnie.

Von den Vorposten um Metz, wie die „Köln. Ztg." schreibt, hört man förmliche Indianergeschichten. So schreibt uns ein pommer'scher Artillerist: „Die Füsiliere und Pioniere stellen ihre Helme, resp. die Franzosen ihre Käppis neben sich auf die Wallung der Laufgräben, bis beide dahinter kommen und nicht auf die Kopfbedeckungen selbst, sondern rechts und links davon schießen. Machen aber die Franzosen einen Ausfall auf die Helme, so bekommen sie von den inzwischen ohne Helme ausgerückten Preußen ein vernichtendes Flankenfener. Wir sind doch schlauer als die Herren Rothhosen."

— **Einen beachtenswerthen Fingerzeig** hinsichtlich der Sendungen von Liebesgaben an die im Felde stehenden Krieger giebt Prof. Dr. Virchow, welcher einen großen Bahnzug mit Hospitalgegenständen bis vor Meß dirigirt hat und nun unter dem 6. d. M aus Pont-à-Mousson berichtet, daß unsere Soldaten dringend nach Lichten, Seife und groben Handtüchern verlangen. Lichte sind nicht überall zu haben und werden von den Marketendern mit fünf Sgr. pro Stück verkauft. Handtücher sind so gut wie gar nicht vorhanden. — Da Packetsendungen bis 4 Pfund jetzt von der Post gestattet sind, so wird es sich sehr empfehlen, gerade obige Gegenstände zur Versendug zu wählen, sie nutzen mehr als Chokolade und Cigarren und dergleichen.

— **Lotterie.** Ziehung am 15. d. Mts. 20,000 Thlr. bei Roch in Magdeburg. 1 Gewinn zu 20,000 Thlr. auf Nr. 28671 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 39396 71,861. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 12596 75554. 40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2267 4347 7789 9308 11288 12315 15192 16563 19654 24077 26437 27541 33335 34005 34115 36916 44111 46951 50160 54191 57471 59822 59943 62497 65283 68943 69770 69921 71373 72605 75698 78135 79947 85392 87677 89493 89615 92878 92971 94679.

— **Polizei-Bericht.** Vom 1. bis incl. 15 October cr. sind 10 Diebstähle zur Feststellung, ferner:

3 liederliche Dirnen, 13 Trunkene und Ruhestörer, 11 Obdachlose, 4 Bettler zur Verhaftung gekommen.

247 Fremde sind angemeldet.

Briefkasten.

Eingesandt.

Lied eines Franzosen. *)

Was braust von Osten so mächtig herein?
Ist der jüngste Tag denn entglommen?
Es blitzen die Höhen im Waffenschein,
Es dröhnen die Thäler von langen Reih'n
Der deutschen Männer! — die kommen!
Sie kommen im Zorn zur heißen Schlacht —
Frankreich, Frankreich, dir wird ein Ende gemacht!

Sie schreiten her über den herrlichen Rhein,
Sie kommen von Norden und Süden;
Jetzt will nicht Einer da hinten sein,
Sie drängen und wälzen sich furchtbar herein,
Und wollen nicht eher ermüden,
Bis sie sich Quartier in Paris gemacht —
Frankreich, Frankreich, dir wird die Rechnung gemacht!

Zu Hunderttausenden kommen sie her,
Die schrecklichen nordischen Riesen;
Von Gebirgen herunter, herauf vom Meer —
Die Schwaben, die Hessen, die preußische Wehr.
Die Baiern, die Sachsen, die Friesen.
Es schallt ihr Schlachtlied daher mit Macht —
Frankreich, Frankreich, du bist zu Falle gebracht!

Sie waren schon zwei Male hier im Land
Vor länger denn fünfzig Jahren;
Wir fühlten damals die schwere Hand,
Sie brachen in Stücke das eiserne Band,
In dem wir gefangen waren.
Doch haben sie freundlich uns damals bedacht —
Frankreich, Frankreich, jetzt wirds anders gemacht.

Denn damals war es ein buntes Heer,
Geführt von vielen Gewalten.
Jetzt aber führt sie nur Einer her,
Jetzt Lothringen, Elsaß, es wird mir schwer
Lebt wohl, ihr seid nicht zu halten.
Ihr seid gestohlen in Deutschlands Nacht —
Frankreich, Frankreich, jetzt sind die Dentschen erwacht!

Sie kommen, sie kommeu, das Schwert in der Faust,
Und wollen ihr Ertheil nehmen.
Der gallische Hahn wird vom Adler zerzaust,
Schon lange hat er vom Raube geschmaust,
Nun wird man die Flügel ihm lähmen;
Ist Lothringen, Elsaß dem Feind nicht genug —
Frankreich, jetzt trifft Dich deiner Habsucht Fluch!

Vereinigt kommen die Deutschen, mir graut —
Wer reitet voran sie zu lenken?
Sein Haar ist Schnee, sein Haar ist ergraut, —
Das ist der Bräut'gam und Deutschland die Braut,
Er eilt ihr zur Mitgift zu schenken
Das Elsatz, Lothringen, die Freigrafschaft —
Frankreich rückwärts weiche der deutschen Kraft!

Zum Tanze führt Wilhelm sein junges Gemahl,
Zum blutigen Hochzeitsreigen,
Es schmettern die Hörner, gar weit ist der Saal,
Sie wollen nun tanzen zum letzten Mal;
Paris muß bezahlen die Geigen.
Ein letzter Krieg und entscheidend die Schlacht —
Frankreich, Prahlhans, dir wird ein Ende gemacht!

*) Obiges Lied ist von einem hiesigen Kriegsgefangenen aus dem Elsaß verfaßt und mir mit der Bitte, dasselbe durch unser Blatt zu veröffentlichen, von einem hiesigen Preußischen Kameraden des Verfassers zugesandt. Ich gebe das Gedicht ohne jegliche Aenderung wieder, sowohl was den Inhalt, als auch den Wortlaut anbetrifft. K. M.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 15. Oktbr.

Nordd. Bundes-Anleihe 5%	97	bez.
Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{5}{8}$	bez.
Freiwillige Anleihe $4\frac{1}{2}$%	99	bez.
Staatsanleihe von 1859 5%	$100\frac{1}{4}$	bez.
„ 1854, 55, 57, 59, 64, 67, 67C, 68B, 56, $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{5}{8}$	bez.
„ 1850, 52, 53, 62, 68 4%	$82\frac{1}{4}$	B.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$%	80	bez.
Präm.-Anleihe von 1855 $3\frac{1}{2}$%	$117\frac{1}{2}$	bez.
Danziger Stadt-Obligationen 5%	—	
Pfandbriefe, Ostpreußische $3\frac{1}{2}$%	$77\frac{1}{4}$	G.
do. 4%	$83\frac{1}{4}$	bez. G.
do. $4\frac{1}{2}$%	$89\frac{1}{4}$	bez.
do. 5%	97	G.
Pommersche Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	$72\frac{1}{8}$	bez.
do. 4%	$82\frac{3}{4}$	B.
do. $4\frac{1}{2}$%	89	B.
Posensche neue 4%	$82\frac{1}{2}$	bez.
Pfandbriefe Westpreußische $3\frac{1}{2}$%	$72\frac{3}{8}$	bez.
do. 4%	$78\frac{1}{4}$	bez.
do. $4\frac{1}{2}$%	$86\frac{1}{4}$	bez.
Preußische Rentenbriefe 4%	87	G.

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 15. October. Bahnpreise.

Weizen, gegen gestern ohne Aenderung; feine gesunde Qualität gern genommen, abfallende kranke matt, bezahlt für bunt, gutbunt, hellbunt, fein glasig 120—131 Pfd. von 61—70 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen unverändert, 120—125 Pfd. von $40\frac{5}{6}$—$44\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste, kleine 101 Pfd. $39\frac{1}{3}$—$41\frac{1}{2}$ Thlr., große 108 Pfd. 42—$44\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Koch-, 44 Thlr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, Sonnabend, 15. Oct., Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 62—75, pr. October $70\frac{3}{4}$, pr. Octbr.-Novbr. $70\frac{3}{4}$, per Frühjahr $69\frac{3}{4}$.

Roggen, loco $44\frac{1}{2}$—49, per Oct.-Nov. $46\frac{1}{2}$, per Novbr.-December $47\frac{7}{8}$, per Frühjahr $49\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco $13\frac{5}{6}$ Br., per October $13\frac{2}{3}$, per Frühjahr 100 Kilogramm $27\frac{1}{6}$ Br.

Spiritus, loco $15\frac{5}{6}$ pr. Oct. $15\frac{3}{4}$, pr. Frühjahr $15\frac{5}{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 17. Oktober. Temperatur: Wärme — Grad. Luftdruck: 28 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 4 Zoll.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen bei Schluß des Blattes.

Offiziell.

Benizel, den 16. October. Heute 3 Uhr Einzug des Großherzogs in Soisson an der Spitze pommerscher, magdeburger und hessischer Festungsartillerie. schleswiger Pionire, Landwehrbataillone Frankfurt, Küstrin, Landsberg, Woldenberg, Brandenburg, Ruppin, Prenzlau, Jüterbogk, und Halberstädter schwerer Reiter. Unsere Verluste während dreiwöchentlicher Cernirung. täglichen Vorpostengefechten und viertägiger Beschießung gering. 4000 Gefangene, 132 Geschütze.

Inserate.

Nothwendige Subhastation.

Das den Fleischermeister Theophil und Caroline Kluge'schen Eheleuten gehörige, in Thorn, Altstadt, belegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 425. verzeichnete Grundstück soll

am 29. November cr.,
Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6., im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. Dezember cr.,
Vorm. 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 120 Thaler.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 8. September 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 19. d. M., Nachm., soll das alte Lagerstroh der französischen Kriegsgefangenen im Wege der Licitation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und zwar: um 3 Uhr bei der Jakobsfort-Kaserne beginnend und sodann in der Lünette V.

Thorn, den 17. Oktober 1870.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die bei der hiesigen Fortifikation im Jahre 1871 vorkommenden

Schlosser-
Schmiede-
Klempner-
Maler-
} Arbeiten

sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist dazu Termin auf

Mittwoch den 2. November c.,
Vormittags 11 Uhr,

angesetzt. Bis zu diesem Termine müssen die Offerten versiegelt und mit der den Gegenstand der Leistung bezeichnenden Aufschrift versehen, auf dem Fortifikations-Bureau eingereicht sein, woselbst die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können.

Thorn, den 16. Oktober 1870.

Königliche Fortifikation.

Jeschke's Restauration.
Heute und an den folgenden Tagen
Concert und Gesangsvorträge.

Meine geehrten Mitbürger lade ich zu einer Besprechung wegen der im nächsten Monate bevorstehenden Wahl von 12 ausscheidenden Stadtverordneten und einer Ersatzwahl auf **Donnerstag den 20sten Oktober c., Abends 8 Uhr, im Hildebrandt'schen Lokale,** ganz ergebenst ein.

Kroll.

Grobe Handtücher — unsern Truppen im Felde sehr erwünscht — pro Stück 6—8 Sgr., sowie Strümpfe und Fußlappen sind in unserer Anstalt zu haben.

Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Jakobs-Hospitalstraße.

Hoffentlich wird Thorn sich am heutigen Abend zum Geburtstage unseres feggekrönten Kronprinzen im Festglanze zeigen.

Civis.

☞ Herr Direktor **Blattner** wird freundlichst ersucht, doch recht bald das neueste Werk Brachvogels "Die Harfenschule" zur Aufführung zu bringen.

Viele Theaterfreunde.

Färbesachen sende Sonnabend den 22. cr. ab. **O. Wolff.**

A. Josephsohn
aus Bromberg,
z. Z. Thorn, im Siemsen'schen Hause a. Altst. Markt,

empfiehlt sein großes Lager in modernen

Paletots, Mänteln, Jaquets und Jacken,

sowie einen großen

☞ Ausverkauf ☜

von Buckskins zu Anzügen, Kleiderstoffen, Shawls und Tüchern, Shirtings, Chiffons, Dimity's u. s. w

zu auffallend billigen Preisen.

Rathenower Brillen, Pince-nez etc. empfehle zu billigsten Preisen. **W. Krantz,** Uhrmacher.

Soeben erschien die beste aller bisher erschienenen Illustr. Kriegs-Zeitungen, und trifft in den nächsten Tagen bei mir ein:

Illustrirte Kriegs-Chronik.
Gedenkbuch
an den
deutsch-französischen Feldzug von 1870.

Vom Verfasser der Illustr. Kriegs-Chronik 1866.

Mit Initialen, Portraits, Kriegsbildern, Militair- und Marinebildern, Städteansichten, Karten und Plänen nach Originalzeichnungen von **R. Assmus, A. d'Aujourd'hui, Aug. Beck, L. Braun, C. E. Döpler, K. A. Ekwall, L. v. Elliot, O. Fikentscher, Fr. Kaiser, Koch, H. Merté, M. Meurer, A. Müller, F. Sachse u. a. m.**

Nebst einem kartographischen Panorama des Kriegsschauplatzes in Farbendruck.

Die Illustr. Kriegs-Chronik erscheint in ca. 15 Lieferungen.

Jede Woche erscheint eine Lieferung von 16 Foliosеiten mit durchschnittlich 8 Seiten Text und 8 Bildertafeln. Preis pro Lieferung 5 Sgr.

Subscriptionen nehme ich schon jetzt entgegen.

Ernst Lambeck in Thorn.

Soeben erschien und ist durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn zu beziehen:

Fr. Chr. Schlosser's
Weltgeschichte
für das deutsche Volk.

Neue, revidirte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Volksausgabe.

Mit Zugrundelegung der Bearbeitung von

Dr. G. L. Kriegk.

Herausgegeben von

Dr. Oskar Jäger, Prof. Dr. Th. Creizenach und Dr. Th. Bernhardt.

Erste Lieferung.

Erscheint in ca. 90 Lieferungen à 5 Sgr.

Fr. Chr. Schlosser's Name ist jedem Gebildeten unseres Volkes ehrwürdig; seine „Weltgeschichte für das deutsche Volk" ein Denkmal ungemeinen Wissens und unbezwinglicher Arbeitskraft, ein unerschöpflicher Bildungs- und Belehrungsschatz, ist längst als

ein hochwichtiges Nationalwerk

anerkannt und kann, namentlich in unseren Tagen, Jedermann nur auf das Dringendste zur Anschaffung empfohlen werden.

Die Verbreitung von „Schlosser's Weltgeschichte" wird immerhin einen Maaßstab für die öffentliche Bildung abgeben!

☞ Heft 1, sowie ein ausführlicher Prospectus werden von obiger Buchhandlung gern zur Einsicht mitgetheilt.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze (im Hause der Frau Wwe. Feldkeller) unter der Firma

H. Leutke eine

Conditorei.

Langjähriges Wirken in den größten Conditoreien setzt mich in den Stand, allen Anforderungen genügen zu können, und soll es mein größtes Bestreben sein, durch reelle und feinste Bedienung die Gunst eines hochgeehrten Publikums zu erlangen.

Thorn, den 16. Oktober 1870.

H. Leutke,
Conditor,
Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke.

Ausverkauf

der **Julius Daniel**'schen Concursmasse, bestehend aus Schnittwaaren, zu Taxpreisen im früher Duffke'schen Laden.

M. Schirmer.

☞ **Theater-Billete** ☜
zu Loge, Sperrsitz und Parterre bei
J. Neumann aus Berlin.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 106.

Größtes Nähmaschinenlager

aller Arten, zu den bekannten, jeder Concurrenz die Spitze bietenden billigsten, aber festen Preisen. Gründlicher Unterricht gratis. Jede Garantie. Prompteste Bedienung. Alle Sorten Maschinen-Nähgarn, Maschinen-Nadeln, Maschinen Oel, ist nur allein echt und exact zu haben und empfiehlt die

Nähmaschinen-Fabrik, Bau- und Kunstschlosserei von J. Stockhausen,
Thorn, Gr. Gerberstraße Nr. 287.

H. Schmidt'sche Waldwollwatte

und Oel, sowie Waldwoll-Unterkleider, Strickgarn u. s. w. für Rheumatismus-Leidende, sind, nebst genauer Gebrauchs-Anweisung, für Thorn und Umgegend nur allein ächt zu haben bei

C. Petersilge.

Einen Lehrling

zur Bäckerei nimmt an **Carl Werner.**

Wir empfehlen für diesen Winter die neuesten **deutschen Moden** für alle in das Putzfach fallenden Gegenstände und versichern bei der besten Ausführung die billigsten Preise.

Geschwister Bayer,
Altst. Markt 296.

Damenkleider, Jaquetts, Paletots, Mäntel 2c. werden sogl. sauber und modern gefertigt bei **H. Schulz,** St. Annenstr. 190., 1 Tr. n. vorne. Um geneigte Beachtung wird gebeten.

Von nun an wieder zu haben:

Meter-Lineale

fürs Comtoir, den Arbeitstisch der Baumeister, sowie auch für Schüler 2c., auf denen das alte und das neue Längen-Maaß mit großer Accuratesse zum Vergleiche aufgetragen sind und zwar in Länge von 1/2 und 1/4 Meter, und auf diesen abstufend bis auf 1 Linie resp. 1 Millimeter. Selbige fein polirt, offerire zu dem sehr billigen Preise von 3 Sgr. und 1 1/2 Sgr.

Ernst Lambeck.

Humor im Felde.
Heiteres aus dem deutsch-franz. Kriege.

3. Auflage. Preis 5 Sgr.

Zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Feldpost-Brief-Couverts

nach dem Gutachten der General-Post-Direktion des Norddeutschen Bundes angefertigt, sind stets vorräthig

100 Stück 10 Sgr.
25 „ 3 „
1 „ 2 Pfennige

in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Soeben erschien und ist bei mir zu haben:

Die Friedensbedingungen
und ihre Verwerthung.

Eine Skizze von

Dr. Otto Bohlmann.

2. Auflage. Preis 5 Sgr.

Ernst Lambeck.

Feinstes Petroleum,

pro Quart 5 Sgr., in Fässern billiger.

A. Wulf.

☞ **Für Hausfrauen** ☜

frische Krakauer Grützen u. delikate ungar. Koch-Bohnen bei

R. Neumann, Seglerstr. 119.

Matjes-Heringe

vorzüglicher Qualität empfing u. empfiehlt

A. Stentzler.

---

250 Fett-Hammel

hat zu verk. Dom. **Bielawy** bei Thorn.

Unser Comptoir befindet sich jetzt

Weißestraße 67. 68.

Credit-Bank
von
Donimirski, Kalkstein, Łyskowski & Co.

Wohnungen mit und ohne Möbel und ein Obstkeller zu vermiethen. Auskunft ertheilt **St. Makowski,** Gerechtestraße 123.

Die obere Wohnung in meinem Hause ist sofort zu vermiethen.

Bromb. Vorstadt. **Pastor.**

Eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, ist sogleich zu verm. **Louis Kalischer.**

Wohn. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

Stadttheater in Thorn.

Dienstag den **18. Okt.** 1870:
Festspiel: „Zur Weihe des Tages" von Robert Jonas. Hierauf: „Wilhelm Tell", Schauspiel in 5 Acten von Schiller.

Geßler: Hr. Clar. Attinghausen: Hr. Weßnig. Stauffacher: Hr. Protz. Melchthal: Hr. Großmann. Tell: Blattner. Gertrud, Hedwig, Bertha: Fr. Borchard, Frl Frohn, Frl. Segiffer.

Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.